

Palmsonntag (Lj.A.): Kurzpredigt als Überleitung zur Leidensgeschichte nach Matthäus

Was geht vor in einem Menschen, in einer Menschenmenge, die heute "Hosanna" ruft und morgen "Ans Kreuz mit ihm!"? Gleich werden wir diesen Umschwung, diesen harten Schnitt in der so festlich begonnenen Liturgie des Palmsonntag wieder erleben. Woher dieser Umschwung vom Hosanna zum Hass? (Morgen/Heute abend im Bußgottesdienst werden wir dieser Frage nachgehen und einen schwindelerregenden Blick werfen in die Abgründe des menschlichen Herzens.) Die Leidensgeschichte, deren Ende wir nun aufmerksam hören sollten, zeigt nüchtern die ganze Zwiespältigkeit des Menschen, ja sogar des Jüngers Christi.:

Da ist **Petrus**, der noch beim Letzten Abendmahl vollmundig behauptet, er wolle lieber sterben als Jesus zu verlassen - und wenige Stunden später "im Hof des hohepriesterlichen Palastes" schwört er einen Meineid: *"Ich kenne diesen Menschen nicht!"*

Da ist **Judas**, der mit einem Zeichen der Zärtlichkeit seinen Meister verrät. Da sind **die Jünger** im Garten Gethsemanie, die schlafen, obwohl Jesus gerade jetzt ihren Beistand bräuchte und ihn die Todesangst überwältigt. Und schließlich suchen sie das Weite und lassen ihn, bis auf einen, alle im Stich auf seinem einsamen Weg hinauf nach Golgotha.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Uns (!) wird der Spiegel vorgehalten. Wir selber sollen uns erkennen in unserer ganzen Zwiespältigkeit und Widersprüchlichkeit, unter der nicht nur unser Glaube an Gott, sondern auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen kranken. Auch als Kirche und in der Kirche sind wir oft genug in dieser Grauzone zwischen Begeisterung und Ablehnung, und sitzen lieber auf dem hohen Ross als auf dem Esel der Demut und Niedrigkeit. "Du selbst bist dieser Mensch!" sagte der Prophet Nathan zu David, dem er mit einer Beispiel- Geschichte zur Erkenntnis seiner fürchterlichen Schuld verhilft. (2 Sam 11,7) Du selber bist dieser Mensch, der heute "Hosanna" und morgen "Kreuzige ihn!" ruft.

Die ganze Wucht dieser Wahrheit müsste uns niederdrücken, dürften wir mit dem Schatten unserer Schuld nicht in den Schatten des Kreuzes treten, um dort die unausdenkliche Wahrheit zu erfahren: *"Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot seien für die Sünde und leben für die Gerechtigkeit. Durch seine Wunden sind wir geheilt."* (1 Petr 2,24)

J. Mohr, Seelsorgeeinheit-HD-Nord (St. Vitus und St. Raphael)
...Ihre Meinung dazu ?